

Hajime Nakamuras *Struktur der Logik*

中村元の『論理の構造』

Keiko Ueno

中村元の研究について

中村元の思想研究の特徴は、平和志向、地球志向（世界的視野）、未来志向にあると筆者は考える。中村は「事実をして事実を語らしめる」という実証的な立場を以って研究に臨んでおり、研究量は膨大である。ゆえに称賛する言葉も、巨大な知識や数えきれないほどの業績に集まる。そしてまたその膨大さゆえに、時に研究の意味が見失われてしまう。

しかし中村の研究の価値は、単にその詳細さ・膨大さだけでなく、中村がそれらの研究を通して何を明らかにしようとしていたか、その研究の先に見据えていたもの、そしてそれを支えている方法論にあるのではないだろうか。

方法論についてはここに詳しく述べることはできないが、中村は比較思想研究を大きく二つの方向から進めている。即ち第一に特殊化の方向、第二に普遍化の方向である。

特殊化の方向とは、(a) 空間的風土的に或る特殊な民族の哲学的思惟の伝統の特性を明らかにし、また (b) 時代的に東西諸文化民族に通ずる同じ時代の哲学的思惟の特徴を取り出すこと。普遍化の方向とは、時代的、風土的な差異を越えて、同種類の哲学的思想や哲学的思惟を一まとめにして、これを異質的なものと対決せしめる批判的思想形態論的研究である¹。

中村は比較思想研究を構造的体系的に行った。

『世界思想史』の冒頭に次のように述べている。

今日われわれは世界的な動揺と混乱の中に投げ込まれている。第二次世界大戦が終わってからすでに 50 年以上が経過したが、決して世界中に戦争がなくなったわけではない。平和の日は遠く、平和への道は苦難に満ちている。しかしわれわれは、いまわれわれの置かれている実情がいかに困難なものであろうとも、決して絶望してはならない。平和に向かって最善の努力をつくさなければならない。

特に現代において注意すべきこととして、いまや機械文明の極度の発展の結果として、物質方面においては世界は一つになってしまった。… ところが精神方面において世界は決して一つになっていない。… 諸国が互いに疑心暗鬼の状態で、イデオロギーを対立させ、窮屈な垣根を設けている。どうにも動きのとれないこの窮境を打破することこそ思想家の任務ではないか。

… 人類一般の平和と幸福という目的を達成するためには、世界諸民族間の相互

¹ 中村元『比較思想論』、岩波書店、2005 年、p. 161.

の理解を促進しなければならない。…²

この書を通して中村は人類に普遍的な思想の歴史を著し、「人類の一体なること」、「思想は種々の形で表明されるけれども人間性の一つである」ことを示した。

しかしまた、我々人間は同じような哲学的問題を持つ一方で、それに対する思索の結果が様々であることも提示している。

そうして「われわれはもろもろの思想体系が相対的であるという事実を容認し、その相対性の中に絶対性を見出さなければならない」と語る³。

こうした研究の上に、さらに中村は今後の課題として、歴史的変遷を超えた思想研究、思想を思想として組織的に、対立する思想との連関のもとに考究する思想形態学の必要性を述べている。『論理の構造』⁴はこうした研究の一つである。

思考の正当性を問うのは論理学の本質的な課題であるが、本来普遍的であるはずの論理学体系が、実は諸文化圏の「歴史的・社会的・風土的な制約」の中に成り立っていることに中村は着目した。なぜ異なった思惟方法が成り立っているのか、その対立の根底にまで遡り、相違のおこる所以を解明しようとした⁵のが遺作となった『論理の構造』である。

グローバル化が進む一方で、現実の世界においては相容れない思想が対立し争いが絶えない。争っている者は何れも自らの正当性を信じている。このような今日の世界情勢において『構造』は解決への道を示そうとするものである。

この書は決して完成品ではない。中村自身、「わずかに入口にとどまる以上のことをなし得なかった」と語っている⁶。故にこの書を足掛かりとして、東西の論理学を批判的に比較考察して、どこから異なった思惟方法が成り立っているのかを明らかにし、それを通して将来の世界の平和に貢献することは、私たちの課題であり中村の願いでもある。

以下の翻訳を初めて手掛けたのはもう 25 年近くも前のことになる。ドイツでの Interkulturelle Philosophie の研究を通して中村の研究の意味や重要性に気づき、遺作となった『構造』を次の世代に、世界に伝えたいと考えたからである。しかし帰国後、特にこの 10 年は研究に打ち込むのが困難な状況にあり、長くそのままにしてあった。

訳者はドイツ語の母語話者でも論理学のスペシャリストでもない。したがって以下の翻訳において至らない点があれば、それはひとえに訳者によるものである。訳者としては、拙稿がきっかけとなり、東西の哲学者が互いの論理学に興味を持ち、この壮大な仕事を受け継いでくれることを願うばかりである。

近年は AI の発達が著しく、翻訳という作業も簡単にこなすようになってきている。利用できるものは利用すればよいと思う。それによって作業が捗ればこの上ない。ただこのよ

² 中村元『古代思想』『中村元選集』[決定版]別巻 1, 春秋社, 1997 年, pp. 3-5.

³ 中村元『近代思想』『中村元選集』[決定版]別巻 4, 春秋社, 1999 年, p. 514.

⁴ 中村元『論理の構造』, 青土社, 2000 年.

⁵ 同上, pp. 14-15.

⁶ 同上, p. 10.

うなテキストが人間の苦勞なしに翻訳、完成され得るのか、筆者にはわからない。

最後に、この翻訳に当たって「一般財団法人 仏教学術振興会」より助成金をいただいた。このことは当時訳者にとって大きな励みになった。機会を与えてくださった先生皆様に、この場をお借りして心より御礼申し上げるとともに、公刊がこんなにも遅くなってしまったことと拙い訳しか出来なかったことをお詫び申し上げたい。御恩を忘れることなくこの仕事を最期まで続けていきたい。

この度公刊する翻訳は、枚数の制限により 1300 ページの中のたった 15 ページである。この先どのようにこの研究・公刊を続けていけばよいか訳者には先が見えない。ご興味を持ち賛同くださる方がいらっしゃれば嬉しく思う。

Über die Forschung Hajime Nakamuras

Hajime Nakamuras Forschung wird gemeinhin für ihre außerordentliche Gelehrsamkeit im Bereich der Indologie und Buddhologie geschätzt. Weitgehend unbeachtet geblieben ist jedoch, dass sie in ihrem Kern von einer Friedensorientierung, einer Weltintention (globale Perspektive) und einer Zukunftsorientierung geprägt ist.

Nakamura nimmt eine positiv-wissenschaftliche Haltung ein, nämlich die Haltung, „Lass die Tatsachen für sich sprechen“ und betreibt seine Forschung auf dieser Grundlage. Daher ist seine Forschung äußerst umfangreich, und demzufolge lobt man sein großes Wissen und seine zahlreichen Leistungen. Wegen dieses Umfangs wird jedoch manchmal der Sinn seiner Forschung übersehen.

Der Wert von Nakamuras Forschung liegt nicht bloß in ihrer Detailliertheit oder ihrem enormen Umfang, sondern darin, was Nakamura durch seine Forschung klären wollte, welche Vision er aus seiner Forschung heraus verfolgte und welche Forschungsmethodologie und Hermeneutik diese Vision trugen.

Auf die Methodologie kann hier nicht ausführlich eingegangen werden; festzuhalten ist jedoch, dass Nakamura seine Forschung im Bereich der komparativen Philosophie in zwei Richtungen entfaltet:

... In Zukunft sollte vorläufig in zwei Richtungen gegliedert und geordnet werden.

Die erste ist die Richtung der Spezialisierung, das heißt:

- (a) Man klärt räumlich und klimatologisch die besonderen Eigenschaften der Tradition des philosophischen Denkens eines bestimmten Volkes.
- (b) Darüber hinaus untersucht man die Eigentümlichkeiten des philosophischen Denkens im gleichen Zeitalter, die zeitlich für Völker unterschiedlicher Kulturen im Osten und Westen gelten.

Ein konkretes Beispiel für (a): Obwohl es in Indien verschiedene Schulen und Religionen gab, lassen sich gemeinsame Eigenschaften erkennen; diese müssen daher zum Gegenstand

der Forschung gemacht werden. Dies bedeutet, dass man entsprechend den Unterschieden der Völker oder Kulturräume forscht.

Ein Beispiel für (b): Obwohl sich die Denkweisen von Ost und West unterscheiden, lassen sich im Mittelalter sowohl im Osten als auch im Westen gemeinsame gedankliche Eigenschaften feststellen. Deshalb ist eine zeitgleiche vergleichende Forschung notwendig.

Die zweite Richtung ist die der Universalisierung. Dies ist eine kritisch-denksystematische Methode, bei der man zeitliche oder klimatologische Unterschiede übersteigt, gleichartige philosophische Denkweisen zusammenstellt und sie mit fremdem Denken konfrontiert. Zum Beispiel lassen sich im Materialismus gemeinsame Eigenschaften erkennen, die unabhängig davon gelten, ob sie dem Altertum angehören, neuzeitlich, westlich oder östlich sind. Diese Gemeinsamkeiten müssen zusammengefasst und untersucht werden.⁷

Nakamura hat seine Forschung strukturell-systematisch ausgeführt.

In der Einleitung zu *Weltgeschichte des Denkens* sagt Nakamura Folgendes:

Heute sind wir in eine weltweite Unruhe und Verwirrung hineingeworfen. Obwohl seit dem Zweiten Weltkrieg mehr als fünfzig Jahre vergangen sind, ist es keineswegs so, dass es auf der Welt keine Kriege mehr gäbe. Der Tag des Friedens liegt in weiter Ferne, und der Weg zum Frieden ist voller Schwierigkeiten und Leiden. Dennoch dürfen wir niemals verzweifeln, auch wenn die Wirklichkeit, in der wir leben, äußerst schwierig ist. Wir müssen uns mit allen Kräften um den Frieden bemühen.

Besonders in der Gegenwart ist zu beachten, dass die Welt infolge der extremen Entwicklung der technischen Zivilisation im materiellen Bereich eins geworden ist. Im geistigen Bereich hingegen ist die Welt keineswegs eins. Es scheint, als wende man sich bewusst von der Erkenntnis des Einsseins ab. Die Länder stehen einander in einem Zustand des Misstrauens gegenüber, lassen Ideologien aufeinanderprallen und errichten enge Grenzen. Es muss die Aufgabe der Philosophen sein, diese ausweglose, unbewegliche Lage zu durchbrechen.

Um das Ziel des Friedens und Glücks der Menschheit allgemein zu erreichen, muss man das gegenseitige Verstehen zwischen den Völkern der Welt fördern und so das Verständnis dafür wecken, dass wir alle dieselben Menschen sind.⁸

Durch dieses Werk stellte Nakamura eine der gesamten Menschheit gemeinsame, universale Geschichte des Denkens dar und zeigte die Einheit der Menschheit, nämlich dass die Menschheit eins ist, auch wenn sich das Denken auf unterschiedliche Weise äußert.

⁷ H. Nakamura, *Komparative Philosophie* [Hikaku Shisōron], Tokyo 2005 [1959], S. 161.

⁸ Ders., *Altertümliches Denken* [Kodai Shisō], in: *Weltgeschichte des Denkens* [Sekai Shisōshi], *Ausgewählte Werke Hajime Nakamuras* [Nakamura Hajime Senshū] Sonderband I, Tokyo 1997, S. 3ff.

Gleichzeitig zeigt er jedoch, dass wir einerseits ähnliche philosophische Problemstellungen haben, andererseits die Ergebnisse des Denkens in Bezug auf diese Probleme unterschiedlich ausfallen. Dementsprechend behauptet er:

Wir sollten die Tatsache anerkennen, dass unsere Denksysteme relativ sind, und in dieser Relativität Absolutheit finden.⁹¹⁰

Aufbauend auf diesen Forschungen weist Nakamura auf die Notwendigkeit einer denksystematischen Forschung als zukünftige Aufgabe hin, die geschichtliche Veränderungen übersteigt und das Denken als solches im Zusammenhang mit jeweils gegenüberstehendem Denken untersucht. *Struktur der Logik*¹¹ ist ein Beispiel für eine solche Forschung.

Eine wesentliche Aufgabe der Logik besteht darin, die Gültigkeit des Denkens zu überprüfen. Das logische System sollte zwar universell sein, steht jedoch unter geschichtlichen, gesellschaftlichen und klimatologischen Bedingungen. Auf diese Tatsache machte Nakamura aufmerksam. In *Struktur der Logik* versuchte er, den Unterschieden der Denkweisen der Völker bis auf ihren Grund nachzugehen, die Ursachen dieser Unterschiede aufzuklären und sie strukturell zu verstehen¹².

Während die Globalisierung weiter voranschreitet, stehen sich in der Realität widersprüchliche Meinungen gegenüber, und Kriege hören nicht auf. Jeder ist von der eigenen Legitimität überzeugt. In dieser schwierigen Weltlage kann Nakamuras Werk einen möglichen Weg zur Lösung aufzeigen.

Struktur der Logik ist keineswegs ein vollendetes Werk. Nakamura selbst sagt, dass er nicht über das Stehenbleiben am Eingang hinausgekommen sei¹³. Daher ist es unsere Aufgabe – und auch Nakamuras Wunsch –, diese Arbeit als Ausgangspunkt zu nutzen, unsere Logik weiter kritisch zu vergleichen und dadurch zu versuchen, die Ursprünge unserer unterschiedlichen Denkweisen zu erkennen und so einen Beitrag zum zukünftigen Weltfrieden zu leisten.

Durch das Studium der interkulturellen Philosophie in Deutschland erkannte ich den Sinn und den Wert von Nakamuras Forschung und begann vor 25 Jahren mit der Übersetzung dieses Werkes. Nach meiner Promotion war es mir jedoch kaum möglich, die Forschung fortzusetzen, sodass diese Übersetzungsarbeit lange Zeit vernachlässigt blieb. Angesichts der erheblichen Fortschritte der KI erscheinen Übersetzungsarbeiten heute in vieler Hinsicht weit weniger aufwendig als früher. Ob jedoch ein Werk wie das vorliegende ohne menschliche Mühe übersetzt und zu einer Vollendung gebracht werden kann, vermag ich nicht zu beurteilen.

⁹ Ders., *Neuzeitliches Denken* [Kindai Shisō], in: *Weltgeschichte des Denkens* [Sekai Shisōshi], NHS Sonderband IV, Tokyo 1999, S. 512f.

¹⁰ Anm. der Übersetzerin: Der hier verwendete Ausdruck „Absolutheit“ ist nicht im Sinne eines metaphysischen das Absolute zu verstehen. Gemeint ist vielmehr eine in der Relativität selbst aufscheinende Verbindlichkeit bzw. Geltung, nicht ein transzendentes Absolutes.

¹¹ H. Nakamura, *Struktur der Logik* [Ronri no Kōzō], Tokyo 2000, 2 Bde.

¹² Ebd., I, S. 14f.

¹³ Ebd., I, S. 10.

Ich bin weder ausgebildete Germanistin noch Spezialistin für Logik. Für die Mängel der folgenden Übersetzung trage ich die Verantwortung. Mein einziger Wunsch ist es, dass dieses Werk östliche und westliche Philosophen dazu anregt, sich für die Logik der jeweils anderen Kulturen zu interessieren und dieses Werk weiterzuentwickeln.

Für diese Übersetzung erhielt ich von der „Gesellschaft zur Förderung buddhistischer Studien“ einen Zuschuss, was mir eine große Ermutigung war. Allen Professoren, die mir diese Möglichkeit gegeben haben, spreche ich meinen aufrichtigen Dank aus. Zugleich möchte ich mich zutiefst für die lange Verzögerung der Veröffentlichung sowie für alle Unzulänglichkeiten dieser Übersetzung entschuldigen. Ich werde mich meiner Forschung weiterhin bis zum Ende widmen.

Aufgrund der Seitenbegrenzung konnte ich in der vorliegenden Veröffentlichung lediglich 15 Seiten aus dem Gesamttext publizieren. Das Werk selbst umfasst über 1300 Seiten. Weitere Forschungs- und Übersetzungsmöglichkeiten vermag ich nicht abzusehen. Sollte es Leserinnen oder Leser geben, die Interesse an diesem Vorhaben zeigen und ihm ihre Zustimmung schenken, würde ich mich sehr darüber freuen.

Struktur der Logik

Hajime Nakamura

1. Logik und Wissenschaft der Logik

Einführung

Diejenigen, die sich der Logik bewusst wurden und die Logik als Wissenschaft entwarfen, waren jeweils der Ansicht, dass das von ihnen in ihrem jeweiligen Kulturkreis errichtete logische System das einzige sei.

In der neueren Zeit jedoch, in der die Kontakte und der Austausch zwischen unterschiedlichen Kulturkreisen enger geworden sind, haben die Völker im Zuge der gegenseitigen Kenntnisnahme fremder Kulturen allmählich erkannt, dass jedes bereits bestehende logische System geschichtlichen, gesellschaftlichen und klimatischen Bedingungen seines jeweiligen Kulturkreises unterliegt. Wer dies nicht anerkennen will, leidet an intellektueller Senilität; denn er ist weder bereit, die Existenz des Fremden anzuerkennen, noch es wahrzunehmen.

Indem man die Existenz unterschiedlicher Denk- bzw. Ausdrucksweisen anerkennt, sie reflektiert und klärt, schreitet der Mensch zur Schöpfung eines neuen Denkens fort. Darin liegt der Grund, dass

ich es gewagt habe, diesen Versuch zu unternehmen.

In einer einfachen und allgemeinverständlichen Formulierung könnte man diesen Versuch auch eine „vergleichende Betrachtung der östlichen und westlichen Logik“ nennen. Wenn man jedoch nur vergleicht und nebeneinanderstellt, befriedigt dies lediglich die intellektuelle Neugier und birgt die Gefahr, dass die Kraft zur Schaffung von etwas Neuem fehlt. Es ist notwendig, bis zum Grund der Gegensätzlichkeit des Heterogenen vorzudringen, den Ursprung der Unterschiede in den Denkweisen zu klären und sie strukturell zu verstehen. Ob der folgende Versuch dieses Ziel erreicht, vermag ich nicht zu sagen; ich möchte jedoch darum bitten, zumindest die Bedeutung des Versuchs als solchen anzuerkennen.

Die Wissenschaft, die die Struktur der Logik (*ronri*) aufklärt, ist die Wissenschaft der Logik (*ronrigaku*). In den westlichen Sprachen nennt man sowohl „*ronri*“ (論理) als auch „*ronrigaku*“ (論理学, *logic* bzw. ein etymologisch entsprechendes Wort), und zwischen beiden wird nicht unterschieden. Als Sachverhalte jedoch sind beide voneinander zu unterscheiden. In diesem Punkt ist das Japanische noch präziser.

Ronrigaku heißt im Westen *logic*, Logik, logique und ist die Wissenschaft, die die Formen und Gesetze des richtigen Denkens erforscht. Sie ist etwas anderes als die Denkpsychologie, die den Prozess des Denkens als psychischen Vorgang erforscht. In der Denkpsychologie wird die Richtigkeit des Denkens nicht eigens zum Problem gemacht; für die Wissenschaft der Logik (*ronrigaku*) jedoch ist es ein wesentliches Problem, ob das Denken richtig ist.

Das allgemeine Verständnis von der Bedeutung der Logik (*ronrigaku*) kann wohl wie folgt dargestellt werden:

„Logik (Logik, *logic*) bedeutet ursprünglich die Wissenschaft vom *logos* (λόγος). Das griechische Wort *logos* wurde in etwa vier Bedeutungen verwendet: Erstens im Sinne der Vernunft als Vermögen des Subjekts. Zweitens im Sinne des Denkaktes oder des Denkens als Tätigkeit der Vernunft. Drittens im Sinne des durch diese Denktätigkeit gebildeten Inhalts des Denkens, nämlich des Gedankens. Viertens im Sinne der Sprache oder des Wortes als äußerem Ausdruck dieses Gedankens. Im Zentrum der Logik steht unter diesen Bedeutungen der Gedanke, der durch die Denktätigkeit gebildet worden ist; jedoch lassen sich auch die anderen Bedeutungen keineswegs von ihm trennen. Insbesondere ist die Bedeutung des „Wortes“ sowohl im Griechischen als auch in der Gegenwart von besonderer Wichtigkeit.“⁴¹

Diesen Begriff „*logic*“ haben frühere japanische Gelehrte mit „*ronrigaku*“ übersetzt. Infolgedessen wurde dieses Übersetzungswort vom chinesischen sowie vom koreanischen Volk übernommen, und die Bezeichnung „*ronrigaku*“ ist bei ihnen allgemein gebräuchlich.

So verwendet etwa Dr. Zēng Tiān-cóng (曾天從 / Zēng Xiāo-róng 曾霄容), ein systematischer Philosoph in Taiwan, die Ausdrücke „*ronrī*“ (論理) und „*ronrigaku*“ (論理学).ⁱⁱ

Zwar gab es bei ihnen seit alters her logisches Denken, doch keine Bezeichnung dafür wie „*ronrigaku*“. Das heißt, die Logik als selbständige Wissenschaft wurde nicht als eigenständige Disziplin bewusst gedacht. Daher übernahmen sie das von japanischen Gelehrten geschaffene Übersetzungswort ohne Zögern.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hingegen wurde in China die westliche Logik als der traditionellen chinesischen „*Míngxué*“ (名学) entsprechend aufgefasst. So verfasste etwa Hú Shì (胡適, 1891–1962) eine Geschichte der Logik im alten China in englischer Sprache; der Titel lautet *The Development of the Logical Method in Ancient China*, während der chinesische Titel „先秦名学史“ lautet. Darin lebt eine Denktendenz der altchinesischen Philosophie fort, nach der die begrifflichen Voraussetzungen klar bestimmt werden müssen.

Doch „*Míngxué*“ (名学) stimmt nicht notwendig mit der Logik (*logic*) überein. Daher wird, wenn ausdrücklich die westliche Logik gemeint ist, bisweilen das chinesische Schriftzeichen „邏輯“ als Lautübertragung verwendet. Dem Vorlesungsüberblick der Nationalen Universität Taiwan („研究所概況“) zufolge wird *A Meta-theory of Elementary Logic* mit „初級邏輯的後設理論“ und *A Critical Study of the Ethics in Logical Positivism* mit „邏輯經驗論的倫理學之批評研究“ übersetzt.

Das *Tractatus Logico-Philosophicus* von Ludwig Wittgenstein wird mit „邏輯哲學語錄“ übersetzt („台大哲學年報“, Nr. 1, Nationale Universität Taiwan, Republik China 52 [1963]).

Das heißt: Die Japaner übersetzten *logic* mit „*ronrī*“; demgegenüber betrachteten die Chinesen diesen aus dem Westen stammenden Begriff als einen allgemein gültigen Begriff und gaben ihn lautgetreu mit „邏輯“ wieder. Dabei handelt es sich jedoch nicht um eine bloße Lautübertragung. Dass man eigens die beiden Schriftzeichen „邏“ und „輯“ nebeneinanderstellte, scheint vielmehr das Verständnis der modernen Chinesen erkennen zu lassen. Denn diese beiden Zeichen rufen etwas in Erinnerung, das für die Logik eine wesentliche Funktion darstellt. (Ein solches Verfahren wurde bereits in der Antike angewandt, als Sanskrit durch chinesische Schriftzeichen lautgetreu wiedergegeben wurde.)

Anders verhält es sich hingegen in Indien bzw. in den südasiatischen Ländern. Dort besteht seit alters her eine Tradition der Logik, die sich vermutlich unabhängig von der westlichen Logik entwickelt hat. In einem englischen Sanskrit-Wörterbuch heißt es, das der Logik (*logic*) entsprechende Sanskritwort sei *nyāya-śāstra* oder *tarka-vidyā*.

Meinem Eindruck nach jedoch scheint es, dass südasiatische Gelehrte den westlichen Begriff der „Logik“ kennenlernten und diese beiden Termini entweder als Bezeichnung einer selbständigen Wissenschaft neu prägten oder begannen, sie in diesem Sinne bevorzugt zu verwenden.

Ein Wort, das im alten Indien verwendet wurde, ist *nyāya*; es bedeutet Vernunft, Logik und Methode und wird in chinesischen buddhistischen Übersetzungen häufig mit „zhènglǐ“ (正理) wiedergegeben. Ferner hat *tarka* verschiedene Bedeutungen; ursprünglich scheint es jedoch „Denken“ oder

„Reflexion“ zu bedeuten.

Es kann als ein Fortschritt gelten, dass man in Indien bzw. in Südasien gegenüber *nyāya* und *tarka* die Bezeichnungen *nyāya-śāstra* und *tarka-vidyā* als selbständige Wissenschaften ausgebildet hat, während man im Westen noch das verhältnismäßig unbestimmte Wort „Logik“ (*logic*) verwendet. (Im Westen wird im Allgemeinen nicht zwischen Logik und Wissenschaft der Logik unterschieden; die Verwendung des Wortes „Logistik“ ist selten.)

Im Buddhismus (vor allem im Mahāyāna) wird die buddhistische Logik „*Inmyō*“ (因明, *hetu-vidyā*) genannt. Dies bedeutet die „Wissenschaft“ (*vidyā*, „明“) vom „Grund“ (*hetu*, „因“) in der Argumentation. Hier kommt eine wissenschaftliche Haltung zum Ausdruck, der zufolge Logik im praktischen Leben nichts anderes als Schlussfolgerung ist.

1.1. Berechtigung der Wissenschaft der Logik (*ronrigaku*)

Überlegt man genauer, so ist *Logik* (*logic*) ein mehrdeutiges Wort. Man sagt, dass *Logik* vom griechischen Wort *logos* abstamme. Sie bezeichnet sowohl Rede, Vernunft als auch das Prinzip oder den Maßstab des Denkens. In diesem Sinne ist *Logik* eine Disziplin, die Regeln und Normen des Denkens reflektiert und systematisiert.

Indische Buddhologen im Altertum unterschieden diese beiden Bereiche deutlich voneinander. Sie nannten die Wissenschaft der Logik *hetu-vidyā* (因明) und bezeichneten die Wissenschaft der Sprache als *śabda-vidyā* (声明) und unterschieden beide klar. (Dass man in Japan die buddhistische Musik *Shōmyō* [声明] nennt, beruht auf einer späteren Bedeutungsverschiebung.)

Auch im Westen bezeichnete man die Wissenschaft der Sprache als „Sprachwissenschaft“ oder *general linguistics* und unterschied sie von der Wissenschaft der Logik; dies geschah jedoch erst in späterer Zeit.

Doch auch heute ist es noch fraglich, ob die Logik von der Wissenschaft der Sprache vollständig getrennt werden kann. Selbst wenn die Logik – wie viele Gelehrte annehmen – die Wissenschaft ist, die die Normen in Bezug auf den Denkakt untersucht, so ist der Prozess, in dem das Denken tatsächlich vollzogen wird, hauptsächlich nur durch sprachlichen Ausdruck zugänglich; ohne diesen gibt es keinen Weg zum Verständnis. Auch der sogenannte nichtsprachliche Zeichenausdruck ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine Typologisierung von Ausdrucksformen, die in verschiedenen Sprachen vorkommen. Daher sind Logik und Sprachwissenschaft zwar als abstrakte Begriffe voneinander verschieden; als tatsächliches Problem jedoch ist es schwierig, sie scharf voneinander zu trennen. Durch eine solche Erwägung dieses Sachverhalts lässt sich schließlich zu einer angemessenen und sachlich begründeten Schlussfolgerung gelangen.

Im Westen gab es eine beträchtliche Vorgeschichte, bis man sich der Logik als einer eigenständigen Wissenschaft bewusst wurde.

Parmenides wird manchmal „der Entdecker der Logik“ genannt, aber er selbst hatte keine systematische Logik. Das, was er wirklich entwickelte, war eine auf der Reflexion über die Logik beruhende Metaphysik.

Auch wenn Sokrates die Logik noch nicht systematisierte, entdeckte er dennoch das Gesetz. Wenn eine Bestimmung nur den Bräuchen, Sitten oder der Erfahrung entstammt, besteht dort weder Pflicht noch Macht, die die Menschen zwingt. Erst wenn sie zum Gesetz wird, erhält sie den Charakter des Sollens und kann Gegenstand des ethischen Wissens werden.

Aristoteles war es, der als Erster von der Metaphysik getrennt ein vollständiges logisches System aufstellte. *Categoriae*, *De Interpretatione*, *Analytica Priora*, *Analytica Posteriora*, *Topica* und *Sophistici Elenchi* bilden sein logisches System. Metaphysik und Ethik stehen außerhalb dieses Systems.

Doch in Indien entstand die Behauptung, dass Philosophie nichts anderes als Logik sei.

Nach *Vātsyāyana* von der *Nyāya*-Schule ist die Philosophie (*ānvīkṣikī*) nichts anderes als Logik (*nyāya-śāstra*, 正理学).

Vātsyāyana erkannte die im *Arthaśāstra* des *Kauṭilya* vorgenommene Einteilung der Wissenschaften in vier Arten unverändert an.ⁱⁱⁱ Die vier Wissenschaften sind: 1. Philosophie (*ānvīkṣikī*), 2. Theologie (*trayī*), 3. Ökonomie (*vārtā*), 4. Staatslehre (*daṇḍa-nīti*). Nach ihm ist die Philosophie die vierte Wissenschaft (*caturthī vidyā*), und sie ist eben die „Nyāya-Wissenschaft“ (*nyāya-vidyā*, *nyāya-śāstra*). Gegen den Einwand, es sei sinnlos, Aspekte wie den Zweifel (*saṃśaya*) aufzustellen und dadurch das philosophische System der Nyāya-Schule zu konstituieren, da sie bereits im Erkenntnismittel (*pramāṇa*, 量) und im Erkenntnisgegenstand (*prameya*, 所量) enthalten und daher keine eigenständigen Gegenstände seien, behauptet er, dass man dennoch solche Aspekte aufstellen müsse, und führt aus:

„Wenn man jene [Aspekte wie Zweifel] nicht eigens unterscheidend darlegte, würde diese Philosophie – wie die *Upaniṣaden* – lediglich eine Lehre vom inneren Selbst sein. Gerade durch Aspekte wie den Zweifel wird sie als eigenständige Disziplin begründet.“^{iv}

Uddyotakara kommentiert hierzu:

„[Wenn die Philosophie keine Aspekte wie Zweifel enthielte,] wäre sie lediglich eine Lehre vom inneren Selbst; dann würde sie – wie die Lehre der *Upaniṣaden* – in der Veda-Wissenschaft enthalten sein. In diesem Fall bestünden nicht vier Wissenschaften.“^v

Für die Wissenschaftler der Nyāya-Schule ist das Hervorrufen des Zweifels wesentlich – sowohl für die Philosophie als auch für die Logik, die ihr Wesen konstituiert.

Daher waren sowohl *Vātsyāyana* als auch *Uddyotakara* der Ansicht, dass die „Upaniṣad-

Wissenschaft“ (*upaniṣad-vidyā*) oder die „Lehre vom inneren Selbst“ (*adhyātma-vidyā*) keine Philosophie, sondern lediglich Theologie oder Veda-Wissenschaft sei. Nach ihrer Auffassung verdient nur jene Wissenschaft den Namen „Philosophie“ (*ānvīkṣikī*), die hinsichtlich aller Bereiche des natürlichen Lebens Zweifel (*saṁśaya*) erhebt und sodann durch theoretische Begründung eine Lösung dafür gibt. Da jedoch die *Vedānta*-Schule ausschließlich die heiligen Schriften der *Upaniṣaden* anerkennt und die Bedeutung selbständiger logischer Reflexion verneint, ist ihre Philosophie nach dieser Auffassung keine Philosophie im reinen Sinne; daher lehnten sie es ab, ihr den Namen „Philosophie“ zuzuerkennen.

Wenn Vātsyāyana sagt: „Philosophie ist Logik“, so umfasst diese „Logik“ nicht nur die formale Logik, sondern auch die Erkenntnislogik.

Ferner bezeichnet man in Indien die Logik oder das logische Denken als *tarka*. In der allgemeinen Literatur bedeutet *tarkayati*, „ohne den Willen zu handeln, lediglich zu denken“. Als Verb kann *tarkayati*^{vi} jedoch auch bedeuten, etwas ausführen zu wollen.^{vii} Das davon abgeleitete Substantiv wurde von den philosophischen Schulen übernommen; zu Beginn^{viii} der *Nyāya*-Schule bedeutete *tarka* „Überlegung“ (häufig als „hypothetisches Argument“ oder „Überlegung“ übersetzt). In gewöhnlichen japanischen Wörterbüchern findet sich das Wort „Jukushi“ (熟思), nicht jedoch „Jukkō“ (熟考); in einigen Kanji-Wörterbüchern ist jedoch auch „Jukkō“ belegt, weshalb ich mich für dieses Wort entschieden habe. Die Bedeutung dieses Ausdrucks ist unter den altindischen Logikern und Philosophen jedoch nicht immer einheitlich. Mitunter bezeichnet er eine „falsche Annahme“^{ix}, zuweilen auch lediglich ein „Schließen aufgrund einer Hypothese“ oder ein „induktives Verfahren unter Voraussetzung einer Hypothese“^x. Wenn er jedoch im Titel zahlreicher philosophischer Schriften erscheint, dürfte er schlicht „logisches Denken“ bedeutet haben. Auch in späterer Zeit wurde *tarka* niemals als eigenständige wissenschaftliche Disziplin angesehen.

Im alten Japan wurden zur Bezeichnung des Denkens verschiedene Wörter verwendet; als Entsprechung zu Begriffen wie *Dōri*, *logos* oder *nyāya* ist wohl das Wort *kotowari* anzusetzen. Im „Oharagokō“-Abschnitt („小原御幸の段“) des *Heike monogatari* („平家物語“) heißt es:

„Die zum Gefolge gehörenden Hofadeligen und die Hofbeamten dachten, sie sei eine wundersame Nonne; doch empfanden sie schließlich alle gerührt, dass das, was sie gesagt hatte, *kotowari* sei.“

Dies wird gewöhnlich so verstanden, dass auch das von ihr Gesagte vernünftig gewesen sei und nichts Wunderbares bedeutet habe. Eine „Wissenschaft des *kotowari*“ jedoch ist aus der japanischen Tradition offenbar nicht hervorgegangen.

Wenn der Mensch durch Denken zu einer Entscheidung (einem Urteil) gelangt, so bedeutet dies, dass er einem Zweifel eine Lösung gibt; dabei ist notwendig ein Schlussvorgang wirksam. Daher besteht seit alters her auch die Auffassung, dass das Wesen der Logik im Schließen liegt. Logik

wird auch als die Wissenschaft von der Gültigkeit der Schlüsse bezeichnet.^{xi} Die buddhistische Logik wird seit alters her *hetu-vidyā* (因明) genannt, das heißt: „die Wissenschaft vom Grund im Schlussverfahren“.

„Wenn hinsichtlich eines Streitpunktes auf der Grundlage eines von beiden Parteien anerkannten Grundes und Beispiels (*in/yo*) die betreffende *Dōri* entsteht, so wird dadurch die zu beweisende *Dōri* klar offenbar; da jedoch das Klärende auf der Seite des Grundes (*Inmyō*) und nicht auf der Seite der Folge (*Kamyō*) liegt, nennt man es *Inmyō* und nicht *Kamyō*.“^{xii}

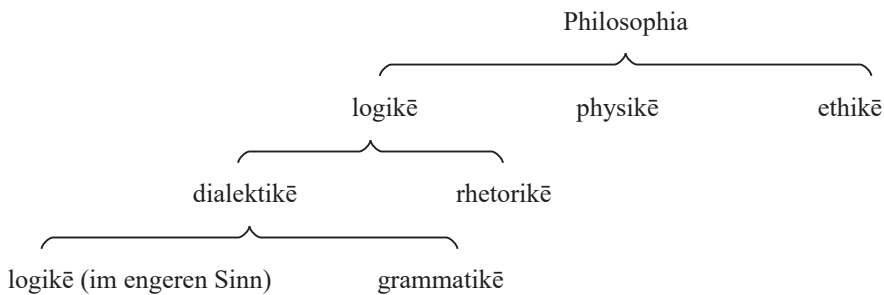
Maitreya-nātha, der Begründer der *Yogācāra*-Schule des *Mahāyāna*-Buddhismus, stellte die fünf Wissenschaftsbereiche (*pañca vidyā-sthānāni*) auf. Nach ihm gibt es Wissenschaft nur in den folgenden fünf Formen:^{xiii}

1. Metaphysik (Wissenschaft vom Selbst, *adhyātma-vidyā*, 内明)
2. Logik (*hetu-vidyā*, 因明)
3. Medizin (Heilkunde, *cikitsā-vidyā*, 医方明)
4. Grammatik und Phonologie (*śabda-vidyā*, 声明)
5. Wissenschaft der Künste und Techniken (*śilpa-karmasthāna-vidyā*, 工巧業処明)

Dass die chinesischen Übersetzer *adhyātma-vidyā* mit „内明“ wiedergaben, war eine präzise und sachgemäße Übersetzung, da es sich um eine Wissenschaft handelt, in der der Mensch sich nach innen wendet und sich selbst reflektiert. Spätere buddhistische Gelehrte in China und Japan jedoch interpretierten dies als eine Wissenschaft vom „Inneren des Buddhismus [im Gegensatz zu häretischen Lehren]“, nämlich als eine buddhistische Dogmatik. Dies ist eine verzerrende Auslegung – ganz wie es Dogmatiker (Theologen!) eigen ist. Es ist ein unverhohlener Sektiererstandpunkt.

Als die Intellektuellen in Indien und Südostasien die westliche Metaphysik kennenlernten, waren sie ratlos, wie sie diesen Begriff übersetzen sollten. Daher griffen sie auf den traditionellen Ausdruck *adhyātma-vidyā* zurück und verwendeten ihn bis heute als Übersetzung. (Schon daraus ergibt sich, dass die spätere Auslegung der chinesischen und japanischen Dogmatiker verfehlt war.)

Wie unter den fünf Wissenschaftsbereichen im späteren Buddhismus insbesondere die Logik (*hetu-vidyā*) hervorgehoben wurde, so nahm auch in der Einteilung der stoischen Philosophie die Logik eine zentrale Stellung ein. Nach der stoischen Klassifikation ergibt sich folgende Gliederung:^{xiv}



Es mag gewisse Schwierigkeiten bereiten, die stoische *philosophia* mit den vom Buddhismus aufgestellten fünf Wissenschaftsbereichen in Beziehung zu setzen. Doch bilden nach *Maitreyaṇātha* die fünf Wissenschaften den Inhalt der Weisheit (*prajñā*, 智慧); diese ist eine der *ṣaṭ-pāramitā* und gilt als die wichtigste unter ihnen. *prajñā* entspricht der *sophia*. Daher ist diese Gegenüberstellung gerechtfertigt.

Die auf *Maitreyaṇātha* zurückgehende buddhistische Klassifikation der Wissenschaften steht der Gliederung der Fakultäten an den mittelalterlichen Universitäten des Westens^{xv} auffallend nahe.

Theologie	}	drei Fakultäten der oberen Stufen
Jura		
Medizin		
Grammatik	}	Fakultäten für Kunst und Wissenschaft
Logik		
Psychologie		
Naturphilosophie		
Moralphilosophie		

Besonders bemerkenswert ist, dass in der buddhistischen Wissenschaftsklassifikation die Wissenschaft der Technik als bedeutsam gilt, während sie im mittelalterlichen Europa keine entsprechende Würdigung erfuhr. Diese Tendenz hat sich in Europa bis in die Gegenwart erhalten; an vielen europäischen Universitäten galt die Technik lange Zeit als eine niedrigere Disziplin.

Demgegenüber maßen von Anfang an die Vereinigten Staaten seit ihrer Gründung, Japan seit der Meiji-Restauration sowie die Sowjetunion nach der Revolution der Technik großes Gewicht bei; in gewisser Hinsicht holten sie Europa ein und übertrafen es schließlich.

Seit wann und auf welche Weise der buddhistische Kulturkreis, der theoretisch die „Technik“ noch stärker als der Westen würdigte, auf technischem Gebiet ins Hintertreffen geriet – dies ist ein großes Forschungsthema.

Jedenfalls zeigt die Logik je nach kultureller Tradition unterschiedliche Gestalten und entfaltet sich im Medium der Sprache als Achse. Wenn sich im sprachlichen Handeln des Menschen wesentliche

Veränderungen vollziehen, verändert sich auch die Logik selbst. In diesem Sinne kann man daher sagen, dass die Logik eine empirische Wissenschaft ist. Auch die Symbolisierung wird tatsächlich nur über die Sprache verstanden.

Auf das Problem der Volksart der Logik werde ich im Folgenden wiederholt eingehen. Wenn man diesen Gesichtspunkt berücksichtigt, erhält so etwas wie eine „Logik der logischen Systeme“ notwendig einen stark empirischen Charakter.

Ferner – und dies steht nicht ganz ohne Zusammenhang mit der Frage ihres Verhältnisses zur Sprache – zeigt sich, dass selbst die neueste Logik, die als die universellste Wissenschaft gilt, tatsächlich auch von der jeweiligen Volksart geprägte Voraussetzungen mitbestimmt ist. Ein Beispiel dafür bietet die Logik der polnischen Schule.

Die polnische Schule bezeichnet eine Gruppe von Philosophen, Logikern und Mathematikern, die in den rund zwanzig Jahren zwischen der Wiedererlangung der polnischen Unabhängigkeit nach dem Ersten Weltkrieg und dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, vor allem an der Universität Warschau, tätig war. Ihre Konzeption, philosophische Probleme auf der Grundlage der modernen Logik zu behandeln, war außerordentlich eigenständig.

Die vertiefte Erforschung der Aussagenlogik, die moderne Formalisierung von Semantik und Ontologie, ferner die Modernisierung des Syllogismus sowie die darauf gegründete Erforschung der Logikgeschichte – die konkreten und objektiven Leistungen, welche die polnische Schule während ihres etwa zwanzigjährigen Bestehens erzielte, sind keineswegs gering zu veranschlagen. Ihr Einfluss reichte weit über Polen hinaus. Von einigen Ausnahmen abgesehen gilt insbesondere die Hinwendung zu einem katholisch geprägten Aristotelismus sowie die darauf aufbauende Formalisierung von Ontologie und Semantik als ein kulturelles Erbe, das – trotz der Lage am östlichen Rand des deutschen Kulturraums – die Eigenart des katholischen Polen deutlich zum Ausdruck bringt.^{xvi}

- i Shinkichi Sudo (須藤新吉), „改稿論理学綱要“ (*Die Hauptpunkte der Logik. Verbesserte Auflage*), S. 1–2.
- ii 曾霄容, „時空論 (*Theorie über Zeit und Raum*)“, S. 506. In „印度思想 (*Das indische Denken*)“ (hrsg. von H. Nakamura, übers. von 葉阿月), S. 156, benutzt man auch das Wort „Logik“ im chinesischen Text. Die Nennung von „Logik“ ist nämlich in Taiwan verallgemeinert.
- iii *NBh ad NS* 1.1.1, S. 4–5.
- iv *NBh ad NS* 1.1.1, S. 5.
- v *NV*, S. 12.
- vi *Meghadūta*.
- vii *ibid.*
- viii *NS*, 1. 40.
- ix *TrS*, S. 56.
- x *TBh*, S. 32.
- xi „哲学事典 (*Tetsugaku-Jiten*)“, S. 1529.
- xii „因明犬三支 (*inmyōkensanshī*)“, 六枚裏.
- xiii *Bodhisattvabhūmi: A Statement of the Whole Course of the Bodhisattva (Being the Fifteenth Section of the Yogācārabhūmi)*, ed. by Unrai Wogihara (荻原雲来), 1930–1936.
- xiv Deussen, *Allgemeine Geschichte der Philosophie*, II.1, S. 409 f.
- xv *Encyclopædia Britannica*, 12, S. 103.
- xvi Ishimoto, Arata, „Gakumon kenkyū ni okeru Minzokusei (Volkseigenschaft in der wissenschaftlichen Forschung)“, *Shisō no Kagaku Kaihō* (Rundbrief der Wissenschaft des Denkens), 104 (4, 1982), S. 4 f.

Abkürzungstabelle

- NB* *Nyāyabindu* of Dharmakīrti, with Dharmottara's *Tīkā*. Ed. by Th. Stcherbatsky. *Bibliotheca Buddhica* 7. St. Petersburg, 1918.
- NBT* *Nyāyabinduīkā* of Dharmottara. See NB.
- NBh* *Nyāyasūtra* with Vātsyāyana's *Bhāṣya* and Viśvanātha's *Vṛtti*. Ed. by Digambar Sastri Joshi. *Ānandāśrama Sanskrit Series* 91. Poona, 1922.
- NS* *Die Nyāyasūtras: Text, Übersetzung, Erläuterung und Glossar*. Ed. by Walter Ruben. *Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes* 18/2. Leipzig, 1928.
- NV* *Nyāyavārttika* of Uddyotakara. Ed. by V. P. Dvivedin. *Kashi Sanskrit Series* 33. Benares, 1915.
- TrS* *Tarkasaṃgraha* of Annambhaṭṭa, with the author's *Dīpikā* and Govardhana's *Nyāyabodhinī*. Ed. by Y. V. Athalye. *Bombay Sanskrit Series* 55. Poona, 1930².

Anmerkung zur Übersetzung

Bei der Übersetzung bemühte ich mich um größtmögliche Worttreue (ohne jedoch eine rein wörtliche Übertragung anzustreben). Die Gründe hierfür sind vor allem folgende:

Erstens handelt es sich bei dem vorliegenden Text um eine logische Abhandlung; daher wurde der inhaltlichen Genauigkeit Vorrang vor stilistischer Flüssigkeit eingeräumt.

Zweitens weist Nakamuras Argumentation eine präzise Struktur auf, in der nahezu jeder einzelne Satz problematisierenden Charakter trägt, wobei bereits die Wortwahl selbst philosophische Bedeutung besitzt.

Um zur späteren Prüfung durch zukünftige Leserinnen und Leser beizutragen, wurde die Nuance des Originals soweit wie möglich beibehalten.

翻訳にあたって

本翻訳では、可能な限り直訳(逐語訳ではない)を心がけた。その理由は主に次の二点にある。第一に、本書は論理学のテキストであり、文体の流麗さよりも内容の正確さが優先されることが考えられたためである。

第二に、中村の議論は一文一文が問題提起を含む精密な構造をもち、その語の選択自体が思想的意義を担っていると判断したためである。

将来の読者の検討に資するため、可能な限り原語のニュアンスを保持するよう努めた。